

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, auch für den folgenden Tag.
Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., monatlich 50 Pf., Einzel-Nr. 5 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten und die Ausgabestellen des Tagesblattes an.

Inserate werden mit 5 Pf. für die gespaltene Zeile berechnet.
Kleiner Inserat betrag 20 Pf.
Kompliment und der bestmögliche Inhalt nach Befinden.
Inserat-Kassa für die jeweilige Monatsummer 20 Vormittags 10 Uhr.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Inserat-Anfragen übernehmen außer der Verlags-Expedition auch deren Zeitungsboten, außerdem sämtliche Büreau- und Filialstellen der Annoncen-Expeditionen: Invalidentank - Rudolf Rosse - Naumburg & Pöppel - G. L. Dand & Co. etc. -; außerdem in Naumburg Dr. Gajewitz Anton Richter (im Erbgericht), in Niederwiesa Fr. Materialwaarenhändler Zittmann.

Nachabonnements auf die Monate November und Dezember werden von uns, unseren Boten und allen Postanstalten noch angenommen.

Die Expedition des Frankenberger Tageblattes.

Bekanntmachung der Gemeinde Oberwiesa.

Auf Grund von § 7 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom 15. April 1884 sollen durch Beschluß des Gemeinderathes und mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha alle gemeindebehördlichen Bekanntmachungen und Erlasse in dem an der Ranftischen Restauration Nr. 64 angebrachten Glasstranz geschehen.
Oberwiesa, den 7. November 1884.
Die Gemeindeverwaltung.
Rauft, Gem.-Vorst.

Ortliches und Sächsisches.

Frankenberg, den 8. November.

† Auf hiesigem Bahnhofe entwickelte sich heute vor Abgang des Mittagszuges ein reges Leben. Es hatten sich aus den verschiedenen Orten des Landwehrbezirks Frankenberg die zum Dienste fürs Vaterland Ausgehenden, wohl über 200 an der Zahl, versammelt, um ihren verschiedenen Garnisonsorten zugeführt zu werden und hier des Kaisers Rock zu tragen. Abschiedsreden konnte man da in der mannigfachen Art wahrnehmen; es gab sich da zu trennen von Eltern, Geschwistern etc. und trübe Augen waren auf beiden Seiten. Bei den jungen Vaterlandsverteidigern aber pflegt erfahrungsgemäß diese trübe Stimmung immer nicht lange anzudauern; schon während der Fahrt hält bei ihnen der soldatische Geist mit Sing und Sang seinen Einzug, während die Begleitungsmannschaft mit stillem Köcheln zusieht, denn sie weiß, was auf diese Freudenausbrüche folgt und daß dann der Rekrut vorderhand nicht mehr daran denkt, zu singen: „O welche Lust, Soldat zu sein!“

† Mit seiner am morgenden Sonntag abend im Benediktiner Saale stattfindenden ersten Vorstellung in dieser Saison bringt der hiesige „Dramatische Verein“ ein Erzeugnis des so beliebten Bühnenschriftstellers Roderich Benedix zur Darstellung: das 4aktige Lustspiel „Das Gefängnis“. Es verüberflüssigt sich, dem Hinweis auf den Verfasser des Stückes noch eine besondere Empfehlung des letzteren anzufügen. Benedixs Name bürgt dafür, daß durch den Besuch der Vorführung die Gelegenheit zu einem amüsanteren Abend geboten ist. Erwähnt möge nur noch sein, daß der Reinertrag der Aufführung wie immer einer milden Stiftung zufließt.

† Ein vom Arbeitsplatz im Freien vorgestern früh entworfener Korrektureur der Anstalt Sachsenburg verfuhrte in der Nähe von Krumbach die Bischofau zu überschreiten, fand jedoch dabei seinen Tod, indem er unter sankt und ertrank. Der Leichnam wurde gestern vormittag aufgefunden.

— Der vom Baumstr. Lindner in Flöha geleitete Bau des neuen Schulhauses in Falkenau wird aufs rüstigste gefördert. Nachdem am 15. Septbr. erst die Grundsteinlegung erfolgte, konnte bereits am Mittwoch die Hebung des 24 m langen und 10 m tiefen Gebäudes vorgenommen werden.

— In einem niedrigen, sehr dichten Fichtenbestande des Reissigwaldes bei Chemnitz wurde am Donnerstag ein menschliches Gerippe, anscheinend von einem jungen Selbstmörder herrührend, gefunden. Neben demselben fand man eine Cylinderröhre, in dessen Deckel der Name Lindner eingekritzelt ist. Wie lange das Gerippe dort gelegen hat, ist noch nicht festgestellt, ebenso fehlt jeder Anhalt über die Person selbst.

— Das Chemnitzer Landgericht verhandelte am Dienstag über eine Anklage wegen Wuchers, dessen der dortige Kaufmann D. G. Schmidt beschuldigt war. Der Angeklagte hatte in den Jahren 1877 und 1878, d. i. zu einer Zeit, wo die jetzt gültigen Strafbestimmungen über Wucher noch nicht bestanden, an einen Beamten Geldbeträge mit 60 Prozent ausgeliehen und später, nachdem der Schuldner gestorben und dessen Ehefrau die Schulddumme übernommen hatte, die Zinsen auf 12 Prozent herabgesetzt. Schmidt wurde wegen gewerbsmäßigen Wuchers zu 6 Monaten Gefängnis- und 2000 M. Geldstrafe verurteilt.

— Der gerichtliche Kurator der vom Herzog Wilhelm von Braunschweig hinterlassenen Erbschaftsmasse, Kammerpräsident v. Pantelmann, weilt seit Mittwoch in Dresden und wurde gestern von Sr. Maj. dem König empfangen.

— Auf der Pensionsliste des sächsischen Kontingents des Militärpensionsetats standen Ende Juni dieses Jahres 1 General, 13 Generalleutnants, 11 Generalmajore, 39 Obersten, 26 Oberstleutnants, 62 Majore, 65 Hauptleute, 8 General- und Oberstabsärzte, 25 Premier- und Sekondeleutnants und 5 Stabs- und Assistenzärzte.

— Die durch größere und kleinere Schrift sich unterscheidenden 4 Ausgaben des neuen sächsischen Landesgesangbuches haben bis jetzt zusammen nicht weniger wie 95 Auflagen à 12 000 Exemplare erlebt. Natürlich ist hierbei sehr viel auf Vorrat gearbeitet worden, da kaum anzunehmen ist, daß die hieraus sich ergebende Zahl von 1,140 000 Exemplaren unter der stark 3 Mill. Köpfe umfassenden Bevölkerung Sachsens vergriffen worden sei.

— Ein größerer Brand hat am Donnerstag in Conradsdorf bei Freiberg gewüthet. Durch denselben sind sämtliche Gebäude zweier Güter eingeeßert worden.

— Man hat Grund zu der Vermutung, daß die kürzlich durch einen darnach in Korfür verhafteten Dänen in Lübeck ausgegebenen falschen Hundertkronenscheine in Dresden verfertigt worden sind. Den beständig die Herstellung der Falsifikate leugnenden Schwindler will man vor kurzem daselbst gesehen haben.

— Die unbegreifliche Unvorsichtigkeit, ein Kind auf den Deckel eines mit kochendem Wasser gefüllten Waschkessels zu setzen, beging am Donnerstag in Neuser Loth bei Dresden eine Hausbesitzerweibchen. Das 1 Jahr alte Kind fiel von dem in Bewegung geratenen Kesseldeckel herab in den Kessel und erlitt dabei so bedeutende Brandwunden, daß es am anderen Tage nach unsäglichem Schmerzen seinen Geist aufgab.

— Ein bezüglich seiner Ursache seltener Unfall hat jüngst einen in Königsstein stationierten Forstingenieur betroffen. Derselbe hatte das Unglück, beim Werfen eines Steines seinen Arm derart zu überanstrengen, daß der Oberarmknochen mit einem hörbaren Krach zersprang.

— Aus der „guten alten Zeit“ erzählt ein Chronist im „Pz. Tgbl.“ folgenden Beweis schneller Justiz: „Zu Anfang November 1584, also vor 300 Jahren, geschah es zu Leipzig, daß in der Gaststube „Zum Gäubenen Ringe“ in der Mitterstraße der Bäckergehilfe Jonas Rudel am Bechische seinem Mitgesellen Barthel Zumosch bei einem Streite das Messer, mit dem er eben aß, in die Brust stieß. Der Betroffene stürzte von der Bank und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Dies geschah an einem Montage, abends gegen 8 Uhr. Jonas — er und der Ermordete werden im Protokoll immer nur ganz gemächlich bei ihren Vornamen genannt — wurde am Dienstag verhört, am Mittwoch zum Tode verurteilt, Donnerstag vormittag auf dem Marktplatze enthauptet und dann mit allen Ehren von dem Bäckerhandwerke gleichzeitig mit dem Ermordeten beerdigt und beide in ein Grab gelegt. Auf dem Wege zum Schafott trug Jonas einen grünen Kranz auf dem Haupte.“

— Vom Landgericht zu Plauen i. B. ist ein Fabrikweber wegen Verbreitung sozialdemokratischer Schriften zu 2 Monaten Gefängnis und zur Bezahlung der Kosten verurteilt worden. Der Angeklagte hatte oft den im

deutschen Reiche verbotenen „Sozialdemokrat“ aus Jülich in Paketen zugesandt erhalten und denselben verteilt.

— Trotz vielfach erlassener Warnungen ist die Zahl der Deutschen in Paris, die doch während des Krieges und unmittelbar nach demselben in etwas zurückgegangen war, in letzterer Zeit wieder mächtig angewachsen. Allein 9 Zehntel derselben befinden sich in der alleräbsteinsten Lage. Es sind arme Straßenschreier, Lumpensammler und Fabrikarbeiter, die aus den Nothgründen nie herauskommen, oder kleine Handwerker, die zum großen Theile entsehrlich ausgenutzt werden, Diensthoten, Lehrer und Lehrerinnen und junge Kaufleute aus allen Gegenden Deutschlands. Die Abneigung der Franzosen gegen alles, was deutsch heißt, und mehr noch die gegenwärtig in Frankreich herrschende geschäftliche Krisis machen das Uebel nur noch größer. Es kann deshalb nicht dringend genug gewarnt werden, nicht aufs ungewisse nach Beschäftigung in der französischen Hauptstadt auszugehen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— Vom Jahre 1888 ab wird ganz Deutschland auch als Zollgebiet einig sein. Der Anschluß Hamburgs steht bereits fest, und was Bremen anbetrifft, so stellte der Bundesbevollmächtigte für diese Hansestadt, nachdem die Vorverhandlungen einen guten Verlauf genommen, in der letzten Bundesratsitzung den formellen Antrag, Bremen in den deutschen Zollverband aufzunehmen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Anschluß soll zur selben Zeit, wie der Hamburgs, also im Jahre 1888, erfolgen und das Reich zu den auf 25 Millionen veranschlagten Kosten 12 Millionen beitragen. Die bezügliche Gesetzesvorlage wird dem Reichstag bald nach seinem Zusammentritt zugehen.

— Aus dem Etat des Reichsamtes des Innern ist hervorzuhoben eine Beihilfe zur Förderung der auf Erschließung Zentralafrikas und anderer Länder gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen von 150 000 M. In den beigegebenen Erläuterungen heißt es: Das durch die Unzulänglichkeit der Mittel der Entfaltung der deutschen Kräfte bereitete Hindernis fällt gegenwärtig um so schwerer ins Gewicht, als andere Nationen, unter Aufwendung bedeutender Summen und Kräfte, energievoll die Erforschung Zentralafrikas, namentlich des Congogebietes, sich anlegen lassen und infolgedessen bereits einen beträchtlichen Vorsprung gewonnen haben. Es erscheint daher, wenn der Zweck der bisherigen deutschen Unternehmungen nicht gefährdet werden soll, unerlässlich, dieselben wirksamer als bisher zu unterstützen. Zur wissenschaftlichen Bearbeitung des Ergebnisses der deutschen Polarforschungen sind 38 000 M. neu eingestellt.

— Der Kontradmiral a. D. Mac Lean ist gestern in Berlin gestorben.

— Die dänische Küste scheint unserer Marine geradezu verhängnisvoll zu werden; kaum hat man sich von der Affaire mit der Korvette „Gneisenau“ und dem Unglücksfall mit der Kriegsbriegg „Undine“ erholt, so ist schon wieder eine neue Havarie zu verzeichnen. Die Panzerkorvette „Panfa“, welche von Kiel aus nach der Küste von Laaland beordert wurde, um den seiner Zeit von der „Gneisenau“ verloren gegangenen Anker aufzunehmen und zu bergen, geriet am 5. d. ebenfalls auf den Grund, und zwar bei Langeland. Die „Panfa“ kam jedoch mit geringerer Wähe wie die „Gneisenau“ wieder frei, doch sind die Beschädigungen nahezu dieselben,